

06/2015

OPER UND BALLETT
IN WIEN UND ALLER WELT

6.5., Mozarthaus:

ANDREA MARTIN – „DIE SCHÖNE MÜLLERIN“

Wie schon bei der „Winterreise“ am Klavier begleitet von der sensibel und technisch souverän spielenden Pianistin **Madoka Inui**, konnte Andrea Martin den Liederzyklus mit schön timbriertem Bariton ungemein differenziert und mit erkennbarer innerer Anteilnahme vor vollem Haus vortragen.

Auch dieser Zyklus ist für jeden Sänger insofern eine Herausforderung, als er dazu verführt, Text und Musik hintergründig zu analysieren, zu sezieren und dann zu einer ‚gemachten‘ Interpretation zusammenzufügen. Dieser Gefahr weicht Andrea Martin, der mit beeindruckender Musikalität und Wortdeutlichkeit zu Werke geht, aus, indem er die Lieder erlebt und mit großer Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit fein phrasiert und nuanciert singt. Dabei zelebriert er weder seine Stimme noch die Lieder, sondern musiziert im schönsten Sinne des Wortes mit wunderbarem Legato und genau abgestufter Dynamik und setzt die gestalterischen Möglichkeiten seines klangschönen Baritons mit großer Erfahrung ein. Dadurch wirkt das Ganze authentisch und wie im Augenblick entstanden, auch wenn etliche Passagen mit großem Ton ausgesungen werden, ohne deshalb opernhaf oder pathetisch zu wirken.

Heinz Sichrovsky führte sachkundig in den Zyklus ein, ohne dabei belehrend zu wirken, und er las einfühlsam jene fünf Gedichte aus der Sammlung von **Wilhelm Müller** vor, die Schubert nicht vertont hat. Er tat dies chronologisch, woraus sich der einzige Kritikpunkt des Abends ergab: Schubert, der nur 20 der 25 Lieder komponierte, hat auch das letzte Lied der Gedichtsammlung unvertont gelassen. So blieb dem Moderator nichts anderes übrig, als nach abgeschlossenem Liederabend noch ein Gedicht in eine applanose Leere hinein zu rezitieren.

Erich Frey